

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **115 (1997)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Standpunkt mit unsicheren Horizonten

Mein letzter «Standpunkt» – zumindest in dieser Zeitschrift, deren Redaktion ich über ein Jahrzehnt angehört habe – gibt mir Anlass, ein wenig zurück und auch vorwärts zu blicken. Es war eine interessante Zeit mit grossen Veränderungen. Die Zukunft wird von Jüngeren gestaltet.

Meine Generation hatte – wenn vielleicht auch nur vermeintlich und aus der eigenen, naturgemäss subjektiven Sicht heraus – das Privileg, nach schwierigen Kriegsjahren an einem rasanten Aus- und Umbau unserer Welt teilzuhaben. Vielen unter uns erschien dies zunächst einmal als ein gewaltiger Fortschritt. Dass aber dieses «immer besser, immer mehr, immer schneller und immer bequemer» schliesslich auch Kehrseiten zeigte, wurde uns erst nach und nach bewusst. Und jetzt stehen wir reichlich verwirrt vor etlichen Folgen der über uns hereingebrochenen «Risiken und Nebenwirkungen» unserer einst fortschritts- und wachstumsgläubigen Rezepte.

Das Ziehen einer Reihe von Notbremsen scheint aber auch nicht der Weisheit letzter Schluss. Umstrukturierung, Abbau, Investitionsstopps, Auslagerungen oder gnadenloser, sich unterbietender Wettbewerb schaffen nur neue Probleme. Gerade in der Bauwirtschaft spürt und hört man dies überall, sei es in Planung und Projektierung oder im Baugewerbe. An der kürzlich abgehaltenen Plenarversammlung der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz (SBK) machte ihr Präsident Heinz Pletscher eindrücklich darauf aufmerksam, dass beispielsweise unter dem Stichwort «Rationalisierung» einerseits durch den Mitarbeiterabbau viel Firmen-Know-how und auch Qualitätsdenken verlorengelange, andererseits an der Lehrlings- und Nachwuchsausbildung gespart würde. Auch in anderen Wirtschaftszweigen lassen sich solche Tendenzen beobachten. Waren bis vor kurzem die Mitarbeiter angeblich das wertvollste Kapital, so ist heute davon nicht mehr allzuviel zu spüren. Man fragt sich, was in den ehemals so häufig und gerne besuchten Managementseminaren eigentlich auf fruchtbaren Boden fiel. Jedenfalls scheinen viele Firmen der grassierenden Demotivation und ängstlichen Passivität ihres verunsicherten Personals kein grosses Gewicht beizumessen.

Nun zeigen die neusten Konjunkturerhebungen des Schweizerischen Baumeisterverbands, dass eine ganz zaghafte Stabilisierung (auf tiefem Niveau) im Bauhauptgewerbe zu erkennen ist. Sowohl im öffentlichen wie im privaten Hochbau sind die Tendenzen zwar immer noch sinkend. Ein wachsendes Potential liegt aber eindeutig im Bereich Bauerneuerung und Umbau, der bereits die Hälfte der Auftragssumme bei den Architekturbüros ausmacht. In diesem Sektor sollten also dringend sowohl steuerliche wie administrative Hindernisse aus dem Weg geräumt und auch die Baufinanzierung erleichtert werden. Im öffentlichen Tiefbau zeigt sich erfreulicherweise dank anstehender Grossprojekte eine deutlich positive Entwicklung für Gewerbe und auch Planer (Arbeitsvorrat laut SBV im Vergleich zum Vorjahresdatum am 1. Oktober +17,4%, Auftragseingang +34,6%).

Als ich kürzlich einen sehr gut besuchten Architektur-Vortragsabend in der ETH Höggerberg besuchte und all die Studentinnen und Studenten um mich herum betrachtete, konnte ich nicht umhin, mir vorzustellen, wie viele oder eher wie wenige davon wohl nach ihrem Diplom eine Arbeitsstelle finden würden. Es wäre deshalb erfreulich, wenn sich der Zukunftsrat des SIA nach seinen «Visionen» auch noch mit derart existentiellen Fragen beschäftigen könnte. Dies wünscht einem hoffnungsvollen Nachwuchs,

Brigitte Honegger